Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 70. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. Laasphe, Mittwoch den 1. September 1909. 34. Jahrgang.

Wochenschau.

Fast sieben Wochen sind seit dem Amtsantritt des neuen Reichskanzlers verstrichen. Herr v. Bethmann-Hollweg hat diese Zeit dazu benutzt, sich in sein neues Amt einzuarbeiten und hat sich wenig Ruhe gegönnt. Er ist zwar „auf Urlaub" nach Hohenfinow, aber ein ganzer Stab von Beamten begleitet ihn, da er dort rastlos weiterzuarbeiten gedenkt. In den letzten sechs Wochen wurde unter seiner Leitung der Reichsetat aufgestellt, der diesmal, buchmäßig wenigstens, 500 Millionen Mark Mehreinnahmen verteilen kann. Daß bei der Aufstellung des Etats größte Sparsamkeit geübt wird, hat der neue Reichskanzler schon wiederholt erklärt; auch deuten einige seiner Erlasse darauf hin, daß er wirklich Ernst mit dieser Sparsamkeit zu machen gedenkt. Mit der Frage der Schuldentilgung hat sich der Reichskanzler ebenfalls schon eingehend beschäftigt. Weiter fand der Reichskanzler Gelegenheit, seine Stellung zur Polenpolitik zu erklären. Er ist hier für einen kräftigen Schutz des Deutschtums und wird wohl im großen und ganzen die Politik fortsetzen die Bismarck in den Ostmarken angebahnt hat. Auch in der auswärtigen Politik konnte sich Herr v. Bethmann schon in den Flitterwochen seiner Macht etwas betätigen. Der Balkanstreit gab ihm hierzu Gelegenheit. Er hat, ohne das Reich in den Strudel des türkisch-griechischen Notenwechsels hineinzuziehen, sowohl in Konstantinopel als in Athen für den Frieden gesprochen. Sein ganzes bisheriges Auftreten läßt erkennen, daß der fünfte Kanzler ein sehr fleißiger, pflichtbewußter und gewissenhafter Minister ist, dem das Wohl des Reiches, vor allem aber die Sanierung der Finanzen, sehr am Herzen liegt. —

Die Diskussion über die neuen Steuern, an denen jetzt niemand schuld sein will, ist in Deutschland zurzeit noch recht lebhaft. Auch über den Rücktritt Bülows wird noch immer lebhaft hin und her debattiert und — wie bei den Steuern — will auch hier niemand schuldig sein.

Frankreich steht unter dem Zeichen der Marinereform, welche der neue Marineminister Admiral Boué de Lapeyrère mit großer Tatkraft und praktischem Blick sofort in Angriff genommen hat. Einmal führte er eine Scheidung der Ausgaben für die Marine in einmalige und laufende ein, so daß man jedes Jahr genau feststellen kann, was für Bauzwecke ausgegeben worden ist. Weiter trennte er die Finanzen für die Kriegsmarine von denen für die Handelsmarine und endlich verfügte er eine Neueinteilung der Heimatflotte in zwei Geschwader und bildete besondere Auslandsdivisionen. Nach diesen Anfängen hofft man in Frankreich, daß der neue Marineminister auch in technischer Beziehung die französische Flotte bald auf eine den großen Ausgaben entsprechende Höhe bringen wird. —

Auch der neue französische Finanzminister Cochery ist fleißig am Reformieren. Er hat nämlich von seinem Vorgänger Caillaux eine Finanzreform geerbt. Es sind rund 200 Millionen Franken aufzubringen, um den so hoch geschätzten Fehlbetrag von 1910 zu decken. Während Caillaux diese Summe mit Hilfe von Schuldverschreibungen aufbringen wollte, hat sich Cochery, trotz der bevorstehenden Wahlen, zu Steuererhöhungen entschlossen. Die Kammern werden hiervon allerdings weniger erbaut sein; denn auch in Frankreich macht man sich durch die Bewilligung neuer Steuern nicht populärer als anderswo. Cochery beabsichtigt zunächst die Tabakpreise zu erhöhen und die Branntweinsteuer auf einen höheren Satz zu bringen. Die Erbschaftssteuer wird Cochery in der von Caillaux bereits angebahnten Weise ausbauen und der schon bestehenden Erbanfallsteuer eine Nachlaßsteuer anfügen. Die Reformen Cocherys, die von den Projekten seines Vorgängers in mancher Beziehung (z. B. Hundesteuer, Erhöhung des Preises für Schießpulver, Quittungsstempel, Automobilsteuer, Plakatstempel usw.) abweichen, werden in Frankreich sehr günstig beurteilt, und man hofft, daß es dem Kabinett Briand gelingen wird, die Kammern für das Projekt Cocherys zu gewinnen. —

Auch in Oesterreich und England beschäftigt man sich mit Finanzreformplänen, und beide Länder bedürfen ebenso dringend einer gründlichen Reform wie Frankreich und Deutschland. In Oesterreich bilden die parlamentarischen Verwickelungen eine große Gefahr für die Verwirklichung der Finanzpläne. Wenn es gelingt, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, dann soll der Reichsrat schon anfangs Oktober zur Beratung neuer Finanzgesetze einberufen werden. Ein Kampf um neue Steuern tobt auch in Großbritannien. Die Regierung plant hier eine Erhebung über den Umfang und Wert des privaten Grundbesitzes. Die Konservativen sind gegen diese Maßregel, weil sie eine starke Bodenbesteuerung fürchten und wollen das Budget daher ablehnen. Das Kabinett hält aber an seiner Forderung, die sehr populär ist, fest und wird eventuell das Parlament auflösen und Neuwahlen anordnen. Die Verhältnisse sind dort ähnlich, wie sie vor nicht langer Zeit bei uns in Deutschland waren.

Die Kretafrage ist nun endlich, wie vorauszusehen war, in friedlichem Sinne gelöst worden. Wenigstens vorläufig. Die hohe Pforte, die eine Zeit lang das arme durch innere Krisen gerade genug geplagte Griechenland mit diplomatischen Noten in die Enge trieb, hat, unter dem Drucke der „Schutzmächte," welche ja immer noch die einzige entscheidende Instanz in Angelegenheiten der vielumstrittenen Insel sind, die letzte Note der griechischen Regierung als befriedigend angenommen, und damit ist vorderhand jede Kriegsgefahr beseitigt. Wie allerdings die Ordnung der Dinge auf Kreta selbst verlaufen wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Trotzdem die Mächte die berühmte Fahnenstange gefällt haben, wehen auf der Insel immer noch lustig 347 griechische Fahnen auf öffentlichen Gebäuden, 800 auf öffentlichen Schulen und unzählige auf Privatgebäuden! Die Pforte, der die Hände gebunden sind, hat nun die Schutzmächte ersucht, unverzüglich mit ihr in Verhandlungen einzutreten, um eine endgültige Regierungsform in Kreta unter türkischer Oberhoheit einzusetzen. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen, die im Oktober beginnen sollen und welche der bekannte „Charakter" der Kreter leicht gefährden kann, wird die weitere Entwickelung der Verhältnisse abhängen, und aller Voraussicht nach blühen uns hier noch mancherlei schöne Ueberraschungen. —

Die Türkei hat auch sonst noch große Schwierigkeiten zu überwinden. Da sind zunächst die Albanesen-Unruhen bei Verissowitsch, die immer größere Ausdehnung annehmen und die türkische Regierung zu ganz energischen Maßnahmen zwingen. Djavid Pascha leitet die militärische Expedition gegen die Albanesen und hat bis jetzt mit ziemlichem Glück operiert; aber von einer Niederwerfung des Aufstandes, den Issa Boletinatz, der sogenannte „Held" der Albanesen, entfacht hat, kann noch keine Rede sein. —

Auch in Yemen herrscht Aufruhr und Empörung. Dort hat der Scheik Said Ali Mehmed eine Revolution angezettelt, welche die türkische Regierung zu einem starken Aufgebot an Truppen nötigte. Auch hier ist die Lage sehr ernst, und englische, sowie italienische Kriegsschiffe sind nach Hodeida abgegangen, um die Interessen ihrer Regierungen und Volksgenossen zu schützen.

Man sieht, die Türkei ist in tausend Nöten, und der kaum befestigten Herrschaft der Jungtürken drohen Gefahren ringsum. Sie muß alle Kraft zusammennehmen, um Herr der Situation zu bleiben. Sonst wird sie die Reform des türkischen Reiches, wozu sie auch die Lösung der mazedonischen Frage rechnet, kaum bewältigen können. Wir Deutsche haben alles Interesse daran, daß sie ihre schwierigen Aufgaben rasch und sicher löst, damit endlich nach und nach Ordnung und Ruhe am Goldenen Horn ihren Einzug halten. —

Wenn man den neuesten Meldungen trauen darf, so haben die Spanier in Marokko die Offensive ergriffen und den lange schon angekündigten Vormarsch endlich angetreten. Die Nachrichten lauten aber so verworren und zum Teil widersprechend, und werden von der strengen spanischen Zensur so gründlich redigiert, daß man eigentlich gar nichts Bestimmtes weiß. Vielleicht handelt es sich nur um die Vorbereitung zur Vorbereitung der Offensivaktion! General Marina hatte die Absicht, bei Melilla solange in abwartende Stellung zu bleiben, bis seine Operationsbasis in jeder Beziehung gesichert sei, und dieser Plan war gut; denn die Schwierigkeiten, welche die Spanier in Marokko zu überwinden haben, sind ungeheuer und werden in Europa nur zu leicht unterschätzt. In Spanien herrschte natürlich große Ungeduld. Man wollte dort von Siegen und Triumphen hören und sah sich statt dessen zum Warten verurteilt. Aber Marina

Wilderer.

Erzählung von Georg Hartwig.

(Fortsetzung.)

Nachdenklich verließ der Arzt die Försterei. Diese Männer von der grünen Farbe waren ein eigenartiger Menschenschlag, zäh und treu, so gar nicht modern angekränkelt. Erst die Pflicht, und einer steht für den anderen, das war ihre Losung, beneidenswert diese Männer, beneidenswert doppelt, weil sie sich aus ihren grünen Wäldern die Zufriedenheit und ein langes Leben holten.

In der Tat hatte der Oberförster Weinert den Kopf voll. Holten war ihm wieder einmal entwischt und geberdete sich in der Stadt als die gekränkte Unschuld. An den Biertischen nahm er sich kein Blatt vor den Mund und schimpfte Mord und Brand auf den Oberförster und den Fleischer brachte sein Geschäft weit im Lande herum. Und wenn man ihn fragte, warum er zur Sühne nicht das Gericht anriefe, dann lachte er bitter höhnisch.

„Was kommt denn dabei raus? Er wird freigesprochen und ich kann womöglich noch 'ne Menge Geld rausschmeißen, außerdem die Scherereien mit den Vernehmungen, gründlich bedanke ich mich dafür! Aber an den Forstmeister hab' ich 'nen Brief geschrieben, nicht von Pappe! Der wird dem Weinert einheizen, daß die Hölle raucht!"

Und richtig, eines Tages kam der Forstmeister ins Städtchen, unerwartet, denn der Oberförster war zum Empfang nicht wie sonst auf dem Bahnhof. Die beiden Herren hatten in der Oberförsterei eine ernste Aussprache.

„'s war übereilt, so hätten Sie nicht vorgehen dürfen!"

„Ich habe nach bestem Wissen gehandelt, Herr Forstmeister, einen Vorteil haben wir immerhin, im Revier herrscht jetzt Ruhe!"

„Ist doch immer so, wenn ein paar Wilderer erwischt worden sind!"

„Und ich behaupte, die Leute aus Largenau haben nicht halb so viel gewildert, wie dieser Holten allein!"

„Aber die Beweise, — die Beweise!"

„Erbringe ich schon noch, denn die frühere Magd des Försters Ratke ist im Städtchen geblieben. Sie hat Schweigegeld bekommen, — zweifellos und wird mit dem Schröpfen so lange fortfahren bis wir eines schönen Tages zugreifen können!"

„Ich hörte, sie hat Stellung angenommen!"

„Eben bei dem Fleischer Holten, pro forma natürlich nur; so viel ich bis heute herausbekommen habe, arbeitet sie wenig und widerwillig!"

„Ich habe schon Ihre Versetzung beantragen wollen!"

Da erhob sich der lange Oberförster.

„Vorläufig bitte ich davon abzusehen, ich denke da weniger an meine Person, denn die ist jetzt im Revier mehr gefährdet als jemals, sondern an die Sache und die erheischt meines Erachtens mein Hierbleiben jetzt dringend!"

„Der Herr Oberlandforstmeister hat Bericht eingefordert, ich kann für nichts stehen, jedenfalls rate ich Ihnen, nicht voreilig wieder zuzufassen, aber natürlich auch nicht zur rechten Zeit zu versäumen, mit aller Energie einzugreifen!"

„Herr Forstmeister, meine Ehre ist engagiert, ich tue mein Möglichstes!"

Da hatte sich der mit einem Händedruck von dem „Heißsporn" verabschiedet.

* * *

Trine Koch nutzte die Gelegenheit. Holten war mehr in ihrer Hand, denn je. Mit dürren Worten hatte sie ihm vorgestellt, daß es das Beste sei, sie käme ganz zu ihm. Nach heftigem Proteste hatte er in den sauren Apfel beißen müssen. Und von diesem Augenblicke fühlte er sich unfreier denn je. Er, der sonst mit seinem ersten Gesellen sehr despotisch im Hause waltete, mußte ihr gegenüber sein stille schweigen. Das fiel natürlich den anderen auf und sie taten ihre oft sehr lange und schwere Arbeit widerwillig.

„Wie fängst Du das bloß an, daß der Meister Dir gar nichts zu sagen wagt?" fragte sie eines Tages ein jüngerer Geselle, der sich nicht gern „totarbeitete".

Die Trine hatte höhnisch gelacht.

„Vor meinem Maulwerk hat er Angst, — tja!"

Nun wollte der junge Mann mehr wissen, aber sie schüttelte den Kopf und kniff die schmalen Lippen zusammen.

Da wurde der Geselle stutzig. Neulich hatte er vom Meister eine Ohrfeige bekommen, dafür war er ihm noch die Quittung schuldig und die wollte er ihm überreichen, das hatte er sich gleich vorgenommen, nur wie, war ihm vorläufig schleierhaft geblieben. Nun eröffneten sich ihm ja die allerschönsten Aussichten!

Hatte die Trine einmal etwas schlecht gemacht, so zeigte er sie dem Meister oder dem ersten Gesellen an, aber es nützte nichts.

„Kümmere dich um deinen Quark," wurde ihm brummend zur Antwort.

Und Frau Holten bekam Nerven.

„August schmeiß die Trine raus, ewig hält die doch nicht dicht!"

„Sollt mir einfallen!"

„Aber so . . . ."

„Halts Maul," hatte er seine Frau angefahren.

mußte warten und durfte sich nicht zu einem voreiligen oder unvorsichtigen Vorgehen gegen die Kabylen verleiten lassen; sonst würde der spanische Rachekrieg am Rif sehr schnell wie eine Donquichottterie geendigt haben. Und wie das Abenteuer, in welches Herr Maura Spanien gestürzt hat, enden wird, kann man trotz der — angeblichen — kleinen Erfolge Marinas noch lange nicht mit Bestimmtheit sagen. Jedenfalls ist die Situation bitterernst, zumal jeder größere Mißerfolg in Marokko eine Revolution in Spanien hervorrufen kann. Das weiß auch die spanische Regierung, die kaum mit dem katalonischen Aufstand fertig geworden ist, und das weiß auch König Alfons, der, wie verlautet, wiederholt mit General Weyler verhandelt haben soll; wohl wegen der Uebernahme einer Militärdiktatur, wenn es wieder zu einer inneren Krise in Spanien kommen sollte. Und eine solche ist nicht ausgeschlossen, sogar wenn den Spaniern in Marokko das Kriegsglück treu bleibt; denn die finanzielle Lage ist geradezu trostlos, und die Einberufung des Parlaments, welches bisher wegen der vielen Ausgaben der letzten Zeit noch gar nicht befragt worden ist, läßt sich nicht mehr lange hinausschieben. Jedenfalls sind die Spanier nicht zu beneiden! —

Schneller als Zeppelin hat ein asiatischer Gast vom Osten her Deutschland mit leisem, unheimlichem Flügelschlag überflogen, um in Holland zu landen. Das ist die Cholera. Von Rußland fand sie den Weg nach Rotterdam. Und die Zahl der dort Verstorbenen und Neuerkrankten ist immerhin so groß, daß wir von einem neuen Choleraherd reden müssen, unmittelbar vor des Deutschen Reiches Toren. Ueberängstlich zu sein, liegt gewiß keine Veranlassung vor. Die Städte Hollands sind sprichwörtlich durch ihre Reinlichkeit und diese ist die allerbeste Mitkämpferin gegen die böse Seuche. Hoffen wir, daß es den umfassenden Maßnahmen der niederländischen Behörden gelinge, dem ungebetenen Gast recht rasch wieder den Abschied zu geben, und daß auch, wenn dies nicht geschieht, deutsche Wachsamkeit die Seuche an der Ueberschreitung der Reichsgrenze erfolgreich hindere. Wir brauchen wahrlich neben der Nonne im Walde nicht auch noch die Cholera in den Häusern! Gerade zur Zeit der reifenden Früchte bedroht sie am häufigsten den Frieden der Paläste wie Hütten.

China und Japan.

Vor einiger Zeit hieß es, daß England sein Bündnis mit Japan nicht erneuern und auch im fernen Osten wieder ein größeres Geschwader stationieren werde. Von englischer Seite wurde das zwar bestritten, indessen spricht alles dafür, daß in Ostasien mancherlei Verschiebungen vor sich gehen werden, zumal wesentliche Anzeichen hierfür schon vorhanden sind. Japan will sich zur Vormacht im fernen Osten aufschwingen und die Europamächte zurückdrängen, das ist die Quintessenz des Ganzen. Zu diesem Zwecke sucht es die Unterstützung Chinas, und tatsächlich sind die Beziehungen zwischen diesen beiden Mächten seit einigen Jahren bereits die allerbesten, in vielfacher Beziehung ist Japan in China schon jetzt an die Stelle der Westmächte getreten, die Chinesen haben in der Armee zahlreiche japanische Instrukteure angestellt und ein großer Teil der chinesischen Studenten sucht Japan auf, um die dortige Kultur in sich aufzunehmen und sie dann, in die Heimat zurückgekehrt, auf ihre Landsleute zu überpflanzen. So bereitet sich allmählich eine Japanisierung Chinas vor, von dessen eigenen Machthabern aus Abneigung gegen die Europäer gefördert. Man hat einst über das Wort von der „Gelben Gefahr" gespottet, sie ist aber weit näher, als man vielfach glaubt, und die Folgen werden gar bald in die Erscheinung treten, ja dies ist schon jetzt der Fall. Wie der Draht gemeldet, soll zwischen Japan und China ein Vertrag abgeschlossen worden sein, der sich auf den Fall bezieht, daß Ostasien der Schauplatz eines Krieges wird. Im Zusammenhang damit soll auch die Verstärkung der chinesischen Festungsgarnisonen an der russischen Grenze stehen; ein russisches Blatt weiß hierüber zu melden, daß in Tolin innerhalb der letzten zwei Wochen drei Infanterieregimenter und sechs Kompagnien Feldartillerie angelangt sind. Die Mukdener Garnison, seit dem 1. August um 22000 Mann bereits verstärkt, erhielt in letzter Woche 19 Eskadrons Kavallerie, 23 Gebirgsbatterien. Die neuen Grenzreglements beziehen sich nur auf die Russen, während sie auf die Japaner keine Anwendung finden. Die Londoner „Times" weiß sogar auch von wirtschaftlichen Abmachungen zu berichten, die sich auf die Mandschurei beziehen, wobei China recht gut weggekommen sein soll. Die Japaner sind eben schlau und sie werfen diesen guten Köder aus, um die Chinesen fest an der Angelrute zu haben. Allen diesen Vorgängen wohnt große Bedeutung inne, und mögen auch Einzelheiten von Tokio und Peking aus dementiert werden, weil das Bekanntwerden dieser Uebereinkunft den dortigen Machthabern nicht sehr angenehm sein mag, darauf deutet doch die ganze Entwicklung hin, daß die Dinge diesen Weg nehmen werden.

Am wenigsten erbaut wird man hiervon in Petersburg sein, da Rußland am meisten in seinen ostasiatischen Besitzungen bedroht wird. Wohlüberlegt haben die Japaner die letzten Monate zu ihrem Vorgehen benutzt, denn einmal war Rußland in Gemeinschaft mit den übrigen Großmächten durch die Wirren auf dem Balkan und zum Teil auch in Persien, stark in Anspruch genommen, so daß man für andere Vorgänge wenig Augenmerk hatte, dann aber ist Rußland noch immer durch den Krieg mit Japan militärisch geschwächt und die Reorganisation der Armee hat noch immer nicht eingesetzt. Je länger Japan wartet, desto mehr erholt sich Rußland von seinem Schlage und erstarkt wieder, so daß die Arbeit für Japan dann um so schwieriger wird. Der Schluß des russisch-japanischen Krieges bedeutete keineswegs die Erledigung der ostasiatischen Frage, vielmehr ist sie durch ihn eigentlich erst im vollsten Maße aufgerollt, und wenn sie auch für einige Zeit latent blieb und vielleicht auch zeitwillig bleiben wird, so ist es doch ganz außer Frage, daß es in nicht allzuferner Zeit zu einer erneuten und wahrscheinlich viel umfangreicheren Abrechnung im fernen Osten kommen wird.

Zeppelin III auf der Fahrt nach Berlin.

Freitag früh 4 Uhr 35 Minuten trat der „Z. III" von Friedrichshafen die Reise nach Berlin an. Das Wetter war regnerisch, es herrschten nordöstliche Winde, sodaß das Luftschiff direkt gegen diese auffahren mußte. Der Regen hielt auch während der Fahrt an, sodaß die Ballonhülle sich voll Wasser sog und infolge der Schwere das Fahrzeug herabdrückte. Um das Luftschiff in der gewünschten Höhe zu halten, mußte ein Wasserbeutel nach dem andern entleert werden.

Der erste Teil der Fahrt wurde mit außerordentlicher Geschwindigkeit zurückgelegt. Da die Abfahrt um 4 Uhr 35 Minuten erfolgte und Ulm, das ungefähr 80 Kilometer weit entfernt liegt, bereits um 6 Uhr 45 Minuten erreicht war, so legte das Luftschiff ungefähr 40 Kilometer in der Stunde zurück. Wenn man bedenkt, daß diese Geschwindigkeit trotz des herrschenden Gegenwindes und trotz der Regenbelastung erzielt wurde, so ist das ein Beweis für die sichere Zuverlässigkeit des „Z. III". Bei Nördlingen, das etwa auf der Hälfte des Weges zwischen Ulm und Nürnberg liegt, warf Oberingenieur Dürr eine Depesche aus der Gondel, daß wegen der widrigen Winde in Nürnberg eine Zwischenlandung vorgesehen sei. Bevor aber noch Nürnberg gegen 12 Uhr, wie Dürr gehofft hatte, erreicht war, trat hinter Nördlingen ein Propellerbruch ein. Vorsichtshalber entschloß sich Oberingenieur Dürr, schon bei Ostheim behufs Reparatur niederzugehen, um so die Reise mit frischen Kräften fortsetzen zu können.

Der „Z. III" wurde am Freitag nachmittag mit seinen Insassen bei der Ankunft in der Stadt Nürnberg und auf dem Landungsplatze von der nach Tausenden zählenden Menschenmenge mit stürmischen Hurrarufen begrüßt. In majestätischen Wendungen und Kurven kreuzte das Fahrzeug eine Zeit lang gegen den leichten Nordwind und machte keineswegs den Eindruck, als sei es irgendwie beschädigt. In dem Augenblick, als das Luftschiff die Mitte des Platzes erreicht hatte, durchbrach das Publikum die Sperrkette, ohne daß aber glücklicherweise weder das Publikum noch das Fahrzeug irgendwelche Beschädigung davontrug. Um 4 Uhr 30 Minuten war die Verankerung vollendet und Graf Zeppelin junior begab sich im Automobil nach seinem Hotel.

Nürnberg, 28. August. Die Abfahrt des „Z. III" erfolgte heute früh 2 Uhr 10 Minuten bei schönem Wetter und günstigen Windverhältnissen. Daß Luftschiff schlug zunächst westliche Richtung ein. — Gestern nachmittag fand noch eine Gasnachfüllung statt. Die Ersatzteile aus Friedrichshafen waren gestern abend 7 Uhr bereits eingetroffen und die Reparaturarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Gegen Mitternacht waren dieselben beendet, worauf eine Stunde lang die Leistungsfähigkeit der Motore erprobt wurde. Das Resultat war ein sehr zufriedenstellendes und nachdem man sich mit genügendem Proviant versehen hatte, erfolgte der Aufstieg.

Bayreuth, 28. Aug. Nachdem der „Z. III" in nordöstlicher Richtung davongefahren war, geriet er tief ins Fichtelgebirge nach der Königshütte. Die Führer des Luftschiffes sahen ein, daß sie den Weg verfehlt hatten und fuhren zurück. Um 7 Uhr erschien das Luftschiff über Beyreuth, fuhr um den Kirchturm herum und machte einige Manöver. Gegen 7¾ Uhr entschwand es in der Richtung nach Münchberg, nachdem die Insassen vorher aus der Gondel eine Karte geworfen hatten, daß an Bord alles wohl und in Ordnung sei.

Bitterfeld, 29. August. Zeppelin 3 ist um ½8 Uhr nach Berlin abgefahren.

Berlin, 29. August. Um 12 Uhr 30 Minuten kam das Luftschiff auf dem Tempelhofer Feld zur Begrüßung des Kaisers an, neigte sich mehrmals, fuhr unter dem Glockengeläut der benachbarten Kirchen und den Jubelrufen der Hunderttausenden auf den Straßen und Dächern der Gebäude über das Tempelhofer Feld in weitem Bogen nach dem Kreuzberg und kehrte dann wieder nach dem Standplatz des Kaisers zurück, wo es verschiedene Wendungen ausführte. Das Wetter ist prachtvoll.

Berlin, 29. August. Das Luftschiff Zeppelin III ist um 1 Uhr 50 Minuten auf dem Tegeler Schießplatz glatt gelandet.

Die Zeppelinfahrt über und in Berlin hat fast vier Stunden gedauert. Der Graf hat alles getan, damit jeder Berliner sein Fahrzeug sehen konnte, und die verschiedensten Manöver, Auf- und Abstiege wurden ausgeführt. Vor 11 Uhr kam er zur Stadt heran, kreuzte im Westen, erschien nach 12 von neuem auf dem Tempelhofer Feld, flog über die Friedrichsstraße zum Schloß, unternahm dort weite Kreisungen, ging nach dem Norden hinauf, dann wieder nach Süden herunter bis zum Potsdamer Platz, dann zum Tiergarten hinaus, nach Moabit und endlich nach Tegel. Das Luftschiff kam dann langsam und majestätisch heran und landete um 1 Uhr 50 Minuten glatt. Der Kaiser begrüßte den Grafen Zeppelin auf das herzlichste, worauf Bürgermeister Dr. Reicke eine Begrüßungsansprache hielt. Um 2 Uhr 15 Minuten war der Begrüßungsakt zu Ende, worauf der Kaiser mit dem Grafen Zeppelin im Automobil den Schießplatz verließ.

Berlin, 30. August. „Zeppelin III" ist gestern abend 11 Uhr 25 Minuten unter Führung des Oberingenieurs Dürr zur Rückfahrt nach Bitterfeld aufgestiegen. Graf Zeppelin war mit der Bahn um ¾10 Uhr bereits zurückgefahren. Kurz vor 5 Uhr heute früh ist die Scheibe des einen noch vorn befindlichen rechten Propellers gebrochen und durch die rechte Seite der Ballonhülle durchgefallen. Infolgedessen entstand ein größeres Loch. Der Ballon war gezwungen, bei Bülzig zu landen. Es heißt, der Ballon werde mehrere Tage zur Reparatur brauchen. Aus Wittenberg wurde Militär zur Hülfeleistung resp. Absperrung erbeten.

Bülzig, 30. August. Der Unfall, den der Zeppelinballon betroffen, besteht darin, daß sich an dem zweiten vorderen Propeller ein Flügel löste, den Ballon durchschlug und auf der anderen Seite wieder heraus kam. Dadurch ist in dem Ballon ein 3 m großes Loch entstanden und aus einem Ballonett das Gas entströmt. Infolgedessen wurde die Weiterfahrt unmöglich. Er war 500 m von der Station Bülzig entfernt und ging das Luftschiff auf freiem Felde nieder. Da in so früher Morgenstunde noch niemand zur Stelle war, ließ Graf Zeppelin jun. die Dampfpfeife einer Ziegelei Not-Signale geben, worauf die Bewohner des Dorfes herbeieilten. Durch Radfahrer war inzwischen eine Kompagnie des 20. Infanterie-

---

Händeringend war die zur Frau Koltitz und Frau Schröder gegangen, aber die wußten auch keinen Rat.

Die Trine war zum Schreckgespenst geworden, die Sonntags ihre Freunde reihum besuchte und sehr viel Wert auf eine gute Behandlung legte!

18.

Den Hegemeister Hempel hatte seine Krankheit sehr eigensinnig gemacht. Nicht nur seine Familie hatte darunter zu leiden, sondern auch die beiden Förster, die jetzt den Dienst in seinem Revier mit zu versehen hatten.

Immer wieder ließ er sie zu sich bitten.

„Wie stehts mit dem Schlag an der Teufelswand? — Noch nicht weiter? — Herrjeh!"

Der Golmer Förster hatte einmal heftig aufbegehrt.

„Das klingt ja gerade, als bummelten wir."

„Aber nicht doch Herr Kollege! Nur 's ist was anderes, wenn man mit fremden Arbeitern schaffen muß. Ich kenne die Leute und ihre Mucken!"

Ratke blieb immer still, machte sich Notizen in sein Buch und ging, wenn es irgend möglich war, Hempels Frau und Töchtern aus dem Wege.

Einmal hatte ihn Frau Hempel fast feindselig angesehen, als sie sich unbeobachtet glaubte. Er hatte diesen starren Blick aufgefangen, nur einen Moment und wußte, was er zu bedeuten hatte. Fräulein Grete wurde ja von Tag zu Tag bleicher. Sehr nachdenklich war er heimgegangen. Vor seinem geistigen Auge tauchte Bertha Koltitz auf, wie anders die doch war, wie lustig, ein bißchen derb wohl, aber das war für eine Försterstrau sicherlich kein Nachteil.

Er war lange nicht in die Stadt gekommen, der viele Dienst raubte ihm jede freie Minute und die neue Magd fing auch an zu klagen. Sie hatte Furcht, den ganzen Tag über allein zu bleiben und ließ sich ihre Angst nicht ausreden.

„Nee, Herr Förster, das sagen Sie so! Sie sind 'n Mann, aber ich und so ganz allein, schon ganz verrückt bin ich vor lauter Aufregung im „Entenpfuhl" geworden!"

Da beschloß er, am Sonntag Koltitzens ins Haus zu fallen, er wollte endlich wieder einmal ein fröhliches Lachen hören und in blanke Augen sehen.

Und er wurde bei Böttchermeisters mit geradezu aufdringender Freundlichkeit willkommen geheißen. Er hörte aus den lauten Worten Herzlichkeit heraus, wie wohl ihm das tat, in ein Haus zu treten, in welchem sich ihm die Hände so überschwenglich entgegenstreckten.

Man sprach auch von der nächstens stattfindenden Hauptversammlung gegen die Wilddiebe, Koltitz warf sich in die Brust.

„Es ist ganz gut, wenn einmal ein Exempel statuirt wird, — jawoll!"

„Nun, soviel ich weiß, winkt dem Mahlert Zuchthaus wegen versuchten Totschlages, denn von Notwehr kann, wie der Hegemeister mir sagte, gar keine Rede sein!"

„Natürlich! Ein königlicher Förster knallt doch nicht auf den ersten, besten Menschen, der im Staatsrevier eine Flinte trägt!"

„Selbstverständlich nicht," pflichtete Fräulein Bertha bei.

Herr Koltitz machte auf einmal ein ernstes Gesicht.

„Aber recht hat der Oberförster nicht gehandelt, auf Redereien hin durfte er Holten unmöglich festnehmen lassen."

Da wurde der kleine Förster mit einem Male sehr zurückhaltend.

„Mir steht kein Urteil darüber zu!"

Aber der schlaue Koltitz ließ sich nicht aus dem Konzept bringen.

„Sehen Sie, und was mir an Holten gefällt, ist daß er die Trine zu sich genommen hat! Durch ihn hat sie Unannehmlichkeiten gehabt, nun versucht er wenigstens an ihr gut zu machen, was der Oberförster auch an Ihrer früheren Magd gesündigt hat, mag man sonst über die alte Schachtel denken, wie man will!"

Da brach Ratcke bald auf. Bertha machte ihrem Vater Vorwürfe.

„Das hast du davon!"

„Laß nur gut sein, Kind, ich weiß schon was ich tue!"

Und der Förster wird den Weg nicht so bald wieder zu uns finden!"

„Na, na, man hat doch ein Paar Augen im Kopfe!"

Frau Koltitz trat auf die Seite ihrer Tochter.

„Warum Du dem Holten die Kastanien aus dem Feuer holst, Sebastian, versteh ich auch nicht."

Er hat seine Frau nur mit einem langen Blicke angesehen und ist dann ins Lamm zu seinem Skat gegangen.

* * *

An diesem Abend hatten sich die „Freunde" bei Schröders eingefunden. Einer nach dem anderen war heimlich hingeschlichen, es war eine stockfinstere Regennacht.

Ihre Gesicher waren ernst, sie sprachen in gedämpfem Tone.

„Was meint ihr," sagte Koltitz, „ich wollte heute Mittag dem Förster vom „Entenpfuhl" auf den Busch klopfen, aber 's war nichts aus ihm rauszubekommen!"

„Der hat nur bei Dir spionieren wollen," meinte Schröder.

„Bin ich aus Dummersdorf? Und 'n Paar gesunde Augen hab ich auch im Kopfe, das wißt ihr wohl!"

„So leg ihn schleunigst mit Deiner Bertha an die Kette," brummte Holten

Koltitz fühlte schnell heraus, daß er hier die überlegene Rolle spiele.

„Mein Kind opfern, ? Euch zu Liebe, na, schon so dumm!"

„Du, Deine Tochter wird sich nicht sträuben," höhnte Schröder.

Da verlor der Böttchermeister die Ruhe, er bekam einen roten Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Regiments in Wittenberg alarmiert worden, die alsbald im Laufschritt eintraf. Es wurden dann noch 400 Mann desselben Regiments gestellt. Graf Zeppelin junior bestellte telegraphisch in Friedrichshafen Ersatzteile. Um 12 Uhr traf der Kronprinz im Automobil an der Unfallstelle ein.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

Ein „hohes" Lied.

Heut' singe ich ein „hohes" Lied — Bestimmt für höh're Sphären, — Drum wird man ohne Unterschied — Mir gern Gehör gewähren, — Weil jeder, der vernünftig lebt, — Naturgemäß nach „oben" strebt, — Wird es der Leser loben, — Blick ich mit ihm nach oben! — — Einst sah auf alles, was da kriecht, — Der aufmerksame Späher, — Heut achtet man auf das, was fliegt — Und was dem Himmel näher; — Der Mensch, erfinderisch und klug, — Macht immer neuen Flugversuch, — Er will die Luft besiegen — Und durch den Weltraum fliegen! — — Und jeder grübelt drüber nach — Wie er den Preis verdiene, — Erfunden wird mit jedem Tag — 'ne neue Flugmaschine. — Nahm einer schon — phänomenal — Im kühnen Fluge den Kanal, — Dann nehmen Ozeane — Die kühnsten Aeroplane! — — Schon schweben über Berg und Kluft — Die wagemuten Flieger, — Es liegt die Zukunft in der Luft, — Das Land ist „Unterlieger". — So strebte in der Zeiten Lauf — Die Menschheit immer höher auf, — Ja höher rauf — ich glaube, — Mitsamt der Steuerschraube! — — Die Flugtechnik ist weit gedieh'n, — Sie ist schon mehr gediegen, — In Zukunft wird kein Mensch entflieh'n, — Er wird nur noch „entfliegen"! — Rast einer hinterher: „du Schuft", — Dann denkt er: Mir ist alles „Luft" — Ob heiter oder trüber, — Ich bin Euch allen „über"! — — Drum Menschenkinder blickt empor, — Seht ihr den goldnen Wagen — Hoch oben an dem Himmelstor — Mit goldnen Rossen jagen? — Denkt ihr, daß es Aurora wär? — Vergessen ist die alte Mär! — Es kündet aller Miene: — Dies ist 'ne Flugmaschine! — — Doch nein, nicht eine solche nur — Beschleunigt unsre Schritte, — Hoch oben über Feld und Flur — Zieht Zeppelin der Dritte. — Von Friedrichshafen kam der Held, — Nun ist er via Bitterfeld — Bis nach Berlin geflogen, — Wo man ihm sehr gewogen! — — Herr Zeppelin schwebt in Berlin — Hoch über'm Märk'schen Sande, — Ein donnernd „hoch", Herr Zeppelin! — So klingt's durch alle Lande! — Wie herrlich ist, was er erdacht, — Fürwahr, er hat uns „hoch" gebracht, — Drum bringt er's auch noch weiter, — Zu Deutschlands Ehr! — —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— **Volksbibliothek.** Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hält, einer Einladung des Magistrats der Metropole des westfälischen Industriegebiets folgend, ihre diesjährige Hauptversammlung vom 2.—4. Oktober in Dortmund ab. Auf der Tagesordnung stehen Verhandlungen über den Kampf gegen die Schundliteratur. Referate über den Gegenstand werden erstatten: Schriftsteller Dr. Heinrich Spiero-Hamburg („Das Volk und die Literatur"), Rektor C. L. A. Pretzel-Berlin („Die literarische Erziehung der Jugend in Schule und Haus"), Dr. Jaeschke, Direktor der Stadtbücherei in Elberfeld („Die Verbreitung guter Literatur im Volke") und Prof. Dr. Brunner-Pforzheim („Die Bekämpfung der Schundliteratur"). Außerdem werden in Nebenversammlungen Dozent Franz Fürstenberg-Berlin über „Lichtbildervorträge, Demonstrationsapparate, Kinematographen" und Sekretär Th. H. Jansen-Berlin über „Die Werbetätigkeit der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" berichten. — Anfragen und Anmeldungen sind an den Direktor der Wilhelm-Auguste-Viktoria-Bibliothek, Dr. Erich Schulz, in Dortmund zu richten.

— Die **150. Wiederkehr von Schillers Geburtstag** am 10. November soll in sämtlichen Schulen Preußens feierlich begangen werden. Der Unterrichtsminister hat sämtliche Provinzialschulkollegien angewiesen, Anordnung zu treffen, daß die Feier in den Schulen, Seminaren und Präparandenanstalten veranlaßt wird.

— In diesem Herbste finden in Westfalen und Rheinland **Außerordentliche Provinzialsynoden** statt, behufs Stellungnahme zu dem der diesjährigen 6. ordentlichen preußischen Generalsynode zugehenden Gesetzentwurf über Abänderung von Bestimmungen der Kirchenordnung durch die beabsichtigte kirchengesetzliche Neuregelung des Verfahrens bei Beanstandung der Lehre von Geistlichen. Lehnen gen. Provinzialsynoden dieses Gesetz ab, so kann dasselbe nur für die übrigen Provinzen bindend werden. Die Westfälische Synode wird am 7. und 8. September in Soest tagen.

— **Kassel,** 30. Aug. Hier sind 60 Personen an Typhus erkrankt, von denen schon einige gestorben sind. Die Erkrankungen werden auf den Genuß von Milch zurückgeführt, die aus der Kasseler Sanitäts-Molkerei stammt. Die Sanitätsmolkerei hat bis auf weiteres ihren Betrieb eingestellt; die Milchversorgung wird durch die einzelnen Güter fortgeführt werden.

— Einen reichlichen und schnellen „Zehrpfennig" verdiente sich der Handwerksbursche J. Bub aus Schweinsfurt. Er erlegte auf der Walze von Waberzell nach Fulda im Straßengraben eine **Kreuzotter** mit 6 Jungen und erhielt dafür 7 Mk. Prämie aus der Kreiskommunalkasse ausbezahlt.

— **Newyork,** 30. Aug. Aus Mexiko kommt die Nachricht von einem ungeheuren Hochwasser, durch das eine Anzahl Ortschaften zerstört und zahlreiche Menschen ums Leben gekommen sind. Die Hälfte der Stadt Monterey und die ganze von Sant Luisito wurden unter Wasser gesetzt. Dabei wurden 800 Menschen getötet, 15000 sind obdachlos, der Schaden wird auf 12 Millionen Dollar geschätzt. Das Hochwasser entstand mit großer Geschwindigkeit durch einen Wolkenbruch, der Freitag um Mitternacht niederging.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 30. Aug. Der gestrige Sonntag war wohl einer der schönsten im Nachsommer. Ein angenehmer leichter Wind sendete einen frischen Hauch über Feld und Wald, über Anger und Hain, noch einmal schien die Sonne sommerlich warm, doch früh verschwand sie hinter den Bergen, mit matten Flügeln saßen die Schwalben auf den Telegraphendrähten, ein Zeichen, daß es bald Herbst wird. Jung und Alt war hinausgezogen, um sich zu entschädigen für manchen trüben Tag in diesem Sommer. Alle Ausflugsorte waren stark frequentirt, auch fanden bereits verschiedene der so sehr beliebten Kartoffelbratpartien statt. Früh begann die Sonne zu scheiden, es wurde kühl und in Schaaren sah man von den Bergen und Höhen die Ausflügler den Heimweg antreten. Noch gilt es, die paar wenigen schönen Tage wahrzunehmen — dann wird es Herbst draußen und auch bei uns Menschen in trüben Herbsttagen.

* **Laasphe,** 31. August. Die Wirkungen der Bierpreiserhöhung machen sich auch in unserer Stadt bereits bemerkbar. Dies konnte man in augenfälliger Weise am verflossenen Samstag und Sonntag abend beobachten, an dem sich bekanntlich die Wirtslokale eines besonders lebhaften Zuspruchs zu erfreuen haben. Während in einer Anzahl derselben die gewohnten Gäste fernblieben, — sie streikten einfach — waren diejenigen Wirtschaften, welche die alten Preise beibehielten, geradezu überfüllt und machten gute Geschäfte. — Es wäre im gegenseitigen Interesse zu wünschen, wenn dem augenblicklichen gespannten Verhältnis zwischen Wirten und Bierkonsumenten auf die eine oder andere Weise recht bald ein Ende bereitet würde.

* **Laasphe,** 31. August. In letzterer Zeit ist es schon mehrfach hier vorgekommen, daß durchreisenden Handwerkern Arbeit angeboten wurde. In den meisten Fällen wurde aber die Arbeit verschmäht und das Bummeln auf der Landstraße, bezw. das Betteln von Haus zu Haus vorgezogen. Es waren auch einzelne dabei, die die angebotene Arbeit annahmen. Aber die Arbeitslust war nur von kurzer Dauer. Das ungebundene Leben gefiel ihnen besser. Es liegt uns ferne, einem wirklich arbeits- und brotlosen Menschen die Unterstützung versagen zu wollen. Das Publikum sollte es sich aber zur Pflicht machen, solchen Stromern, die nicht arbeiten wollen, keinerlei Gaben zu verabfolgen, damit diese endlich zur Arbeit gezwungen werden. Das Publikum hat vielfach selbst Schuld daran, daß so viele arbeitskräftige Menschen sich dem Betteln hingeben.

Laasphe, 31. Aug. (Personalie.) Herr Gerichtsreferendar Paul Metz von hier ist vom 25. ds. Mts. ab dem Landgericht Hagen zur weiteren Ausbildung überwiesen worden.

† **Laasphe,** 31. Aug. Die Königl. Regierung in Arnsberg hat eine neue Dienstanweisung für die Rektoren erlassen und zugleich dabei bestimmt, daß die Rektoren dem Kreisschulinspektor direkt unterstellt sind, daß also bei den von ihnen geleiteten Schulen die Ortsschulinspektion fortfällt.

Erndtebrück, 30. August. Ein schweres Unglück ereignete sich am verflossenen Freitag abend in der Nähe der Hauptmühle. Dort waren der Sohn des Herrn Wilh. Afflerbach (Krämers) und dessen Knecht mit ihrem, mit zwei Pferden bespannten Fuhrwerk gewesen, um einige Säcke Mehl zu holen. Auf dem Heimwege mußten sie wohl vergessen haben, die Bremse des Wagens anzuziehen, als sie an die abschüssige Stelle kamen. Infolgedessen konnten die Pferde den Wagen nicht halten und gingen durch. Während der rasenden Fahrt müssen die beiden auf dem Wagen sitzenden jungen Leute wohl abgesprungen sein, denn man fand sie nachher schwer verletzt am Wege liegen, während die Pferde in der Nähe von Womelsdorf eingefangen wurden. Der zufällig des Weges kommende Metzgermeister Müller von Erndtebrück fand den Knecht blutüberströmt und hülferufend am Wege liegen. Etwas weiter fand man auch den jungen Afflerbach. Herr Schmidt aus Hauptmühle, der ebenfalls zugegen war, benachrichtigte die Hauptmühle, welche die Schwerverletzten durch ihre Kutsche sofort nach Hause bringen ließ, Herr Müller sorgte für ärztliche Hülfe aus Erndtebrück, die auch noch in später Stunde geleistet wurde. Wie wir hören, soll der Zustand der beiden nicht unbedenklich sein. Der Knecht hat schwere Kopfverletzungen erlitten, sodaß ihm das Blut aus den Ohren floß, während der junge Afflerbach über innerliche Schmerzen klagt, sodaß zu befürchten steht, er habe innerliche Verletzungen davon getragen. Hoffentlich gelingt es der ärztlichen Kunst, die Verletzten wieder vollständig herzustellen. — Auch eins der Pferde ist schwer verletzt worden, sodaß es vorläufig nicht zur Arbeit benutzt werden kann.

Erndtebrück, 30. Aug. Der gestrige ausnehmend schöne Sonntag hatte wieder zahlreiche Menschen ins Freie geführt. Schon früh, als noch die Nebel durch die Täler wallten, fuhren mehrere Wagen, die in eine Laube umgewandelt waren, zum Tore hinaus, welche eine fröhliche Menschenschaar in die Ferne entführten. Aber auch während des ganzen Tages trafen Fremde ein, welche hier Aufenthalt nahmen. Im Gasthof Bald hatte sich eine Gesellschaft aus Hilchenbach angemeldet, welche daselbst zu Mittag speiste und dann nach dem Gasthaus Reichling in Rüspe weiterfuhr, um dort Kaffee zu trinken. Aber auch die Fußgänger kamen auf ihre Rechnung, denn von einer Hundstagshitze, wie wir sie aus Amerika zu erwarten haben sollten, war nichts zu bemerken. Uebrigens sind ja auch die Hundstage vorüber, ohne sich besonders bemerkbar gemacht zu haben. Auch im Dorfe Feudingen war ein lebhaftes Treiben zu bemerken. Viele Auswärtige, aus Erndtebrück, Laasphe, Biedenkopf usw., sogar aus Marburg waren Studenten und Soldaten dort anwesend. Erst am späten Abend kehrten die Ausflügler wieder heimwärts, in dem Bewußtsein, einen schönen Tag verlebt zu haben. Möchten uns doch noch eine Reihe solcher schönen Tage vor Eintritt des Winters beschieden sein. Denn gerade jetzt, wo die Felder in ihrer herbstlichen Pracht stehen, die einen reichen Erntesegen in Aussicht stellen, ist es füc jeden Naturfreund ein Hochgenuß, sich an solchem Anblick zu erfreuen. Muß es doch einem jeden eine Freude bereiten, wenn er sieht, daß die Mühen und Plagen unserer Landwirte durch eine reiche Ernte belohnt werden. Wenn die Ernte gut unter Dach kommt, dürfte der Ausfall an der Heuernte reichlich ersetzt werden.

Laasphe Fremdenliste
vom 29. August 1909.

Herr Mühlen mit Frau und Sohn, Rheydt	3	Personen
Frau Degenhardt mit zwei Töchtern, Hamm i. Westf.	3	„
Frau Kleine mit Sohn, Hamm i. Westf.	2	„
Fräulein Opwyeda, Haag	1	„
Fräulein v. Eck, Leiden	1	„
Herr Dr. Stutz, Arzt, mit Frau, Witten	1	„
Frau Zimmersbach, Münster	1	„
Frau Möbers Barmen	1	„
Frau Hecker, Elberfeld	1	„
Herr Ingenieur Strack mit Frau, Bad Oeynhausen	2	„
Herr Jean Kessel, Hotelier, Wetzlar	1	„
Herr Grave, Gerichtsassessor, mit Frau, Hagen	2	„
Fräulein Fremerey, Aachen	1	„
Frau Fremerey mit Sohn, Aachen	2	„
Herr Albert Springmann mit Frau, Tochter und Schwägerin, Barmen	4	„
Herr Bruggendick Betriebsführer, u. Frau, Caternberg	2	„
Herr Krause, Kgl. Oberlandmesser, u. Familie, Soest	3	„
Frau Witte und vier Kinder, Iserlohn	5	„
Herr Waarenbach, Gymnasiallehrer, Wattenscheid	1	„
Herr Schirmer, Kaufmann, Caternberg	1	„
Herr A. Fischer, Architekt, Barmen	1	„
Fräulein Speck, Elberfeld	1	„
Herr Professor Dr. Becker und Frau, Elberfeld	2	„
Herr Ad. Becker, stud. med., Elberfeld	1	„
Fräulein Becker, Elberfeld	1	„
Herr Skrodzki, Oberlandmesser, Leobschütz	1	„
Herr Groos, Landmesser, Dortmund	1	„
Herr Falkenburg, Oberlandesgerichtssekretär, u. Fam., Düsseldorf	4	„
Fräulein Ria Preußer, Haspe	1	„
Herr Carl Ebbecke, Dipl.-Ingenieur, Haspe	1	„
Herr Koester, Kgl. Präpar.-Anst.-Vorst., Tecklenburg	1	„
Herr Dr. Hagemann, Landrichter, Hamm	1	„
Herr E. Schmeck, Kaufmann, Eiserfeld	1	„
Herr Klein, Kaufmann, Düsseldorf	1	„
Herr Ascher, Präsident der Gen.-Com., Münster	1	„
Herr Franz, Weidenau	1	„
Herr Tangermann und Frau, Elberfeld	2	„
Herr Dr. Fischer, Arzt, und Frau, Battenberg	2	„
Fräulein E. Kollermann, Crefeld	1	„
Fräulein Kollermann, Crefeld	1	„
Fräulein Thurn, Crefeld	1	„
Herr Witscher, Bankdirektor und Familie, Dortmund	6	„
Frau Professor Radebold, Dortmund	1	„
Fräulein Radebold, Oberlehrerin, Dortmund	1	„
Fräulein Ronstorff, Arnheim	1	„
Fräulein Baigne, Arnheim	1	„
Herr H. Zöllner, Prof. d. Musik, u. Fam., Antwerpen	3	„
Mrs. Th. Schultz, New-York	1	„
Herr Stinshoff, Senatspräsident, u. Fam., Düsseldorf	4	„
Herr Schwenger, Ingenieur, Cassel	1	„
Frau Spennemann und Sohn, Witten	2	„
Herr J. Hoch und Frau, Düsseldorf	2	„
Herr E. Scheld, Schüler, Eiserfeld	1	„
Herr E. Baltes, Wiesenbauschüler, Eiserfeld	1	„
Herr K. Heide, Wiesenbauschüler, Eiserfeld	1	„
Herr K. Stembel, Wiesenbauschüler, Eiserfeld	1	„
Herr Büchsenschütz mit Familie, Barmen	4	„
Frau Reuter und Kinder, Kettwig	3	„
Frau Gilles und Kinder, Kamen	3	„
Herr Prof. Dr. Sommerlad u. Familie, Gießen	5	„
Herr Pienekowskit, Oberlehrer, und Frau, Dortmund	2	„
Fräulein Söhnge, Siegen	1	„
Herr Brühl, Rektor, Lippstadt	1	„
Herr Brühl, Kaufmann, Lippstadt	1	„
Herr Paul Brühl, Kaufmann, Lippstadt	1	„
Herr Sanitätsrat Dr. Groos, Arzt, Barmen	1	„
Fräulein Linchen Groos, Barmen	1	„
Frau Domänenrat Bertram m. Frl. u. 2 Kindern, Halle	4	„
Herr Funke, Pfarrer, mit Familie, Brekerfeld-Hagen	6	„
Herr Lenz, Ober-Ingenieur, mit Familie, Essen	4	„
Frau Baurat Schmohl und zwei Kinder, Essen	3	„
Frau Edelhof, Bohwinkel	1	„
Fräulein Marie und Clara Müller, Bohwinkel	2	„
Summa	135	Personen

Oeffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.)
Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 1. September:
Fortgesetzt unbeständig, Regenschauer; windig; kühl.

Ehren-Erklärung.

Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich die Behauptung, den Betrag einer Postanweisung nicht erhalten zu haben, trotzdem meine Quittung vorliegt, zu Unrecht getan habe. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, habe ich den Betrag richtig ausbezahlt bekommen.

Ich bedauere daher von ganzem Herzen, daß ich durch meine falsche Aussage den Hülfsbriefträger Ludwig Hoffmann zu Erndtebrück in einen unbegründeten Verdacht gebracht und ihn in seiner Ehre beleidigt habe.

Birkelbach, den 30. August 1909.

Frau Heinrich Linde.

Bekanntmachung.

Während der Beurlaubung des Rendanten Schröder führt der Rendant Hartnack die Kassengeschäfte der Stadtkasse. Das Kassenlokal befindet sich in der Wohnung des Rendanten Schröder. Die Dienststunden bleiben unverändert.

Laasphe, 30. August 1909.

Der Bürgermeister
Koop.

Suche zu Weihnachten ein ordentliches

Mädchen.

Hotel Schäfer,
Bahnhof Laasphe.

Kriegerverein Banfe.

Die **Einweihung der Ehrentafel** für verstorbene Veteranen findet am **Sonntag den 5 September cr.** wie folgt statt:

Nachm. 2¾ Uhr Abmarsch des Vereins zur Kirche. Daselbst Enthüllung und Einweihung der Ehrentafel. Anschließend hieran gemeinschaftliche Feier im Vereinslokal bei Wirt Blecher.

Auswärtige Kriegervereinsmitglieder und Veteranen sind kameradschaftlich eingeladen.

Der Vorstand.

Große Partie

Kartoffelsäcke

per Stück 25 Pf. zu haben bei
Laasphe **Max Rosenbaum.**

Sedanfeier der Veteranen

am **2. September cr., abends 8½ Uhr** bei Schuppert am Steinweg. Mitglieder des Kriegervereins werden freundl. eingeladen.

Mehrere Veteranen.

Suche zum 1. Oktober eventl. früher ein tüchtiges, nicht zu junges

Mädchen

bei hohem Lohn.
Gefl. Offerten bitte zu senden an
K. Raabe, Marburg,
Wilhelmsplatz 25.

Grummetverkäufe.

Die Grummetnutzung auf den nachstehend aufgeführten Fürstlichen Wiesen und Kleegrasländereien soll öffentlich meistbietend gegen **sofortige Barzahlung** wie folgt verkauft werden:

1. Domäne Saßmannshausen am **Donnerstag den 2. September,** vormittags 9½ Uhr im Erbach anfangend;
2. Königstal und Herrnwiese am **Freitag den 3. September,** vormittags 9½ Uhr im Königstal anfangend;
3. Ditzrod am **Montag den 6. September,** vorm. 9½ Uhr beim Forsthause daselbst anfangend;
4. Erndtebrück (Ederwiese) am **Dienstag den 7. September,** mittags 1 Uhr;
5. Ludwigseck am **Dienstag den 7. September,** nachmittags 3½ Uhr beim Forsthause in Ludwigseck anfangend;
6. Hülshöfergrund am **Donnerstag den 9. September,** vormittags 9½ Uhr bei der Struth anfangend;
7. Breitewiese bei Richstein am **Donnerstag den 9. September,** nachmittags 2 Uhr;
8. Lustgarten zu Schwarzenau am **Donnerstag den 9. September,** nachmittags 3½ Uhr;
9. Christianseck am **Freitag den 10. September,** vorm. 10 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend.

Wittgenstein, den 25. August 1909.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.
Dr. Mertens.

Wer sich noch auf längere Zeit mit
Cognac, Rum, Arac und Likör
vor der
Spirituosen-Zollerhöhung
decken will, benutze noch die kurze günstige Einkaufsgelegenheit.

Preislisten zu Diensten.

Ich empfehle mein großes Lager in

Cognac,	¾	Literflasche	von 1.50 Mk.	bis	6.00 Mk.
Rum,	¾	„	„ 2.00 „	„	3.50 „
Arac,	¾	„	„ 2,50 „	„	3.50 „
Aromatique,	echt,	in 1/1 und ½	Literflaschen,		

sowie eine große Auswahl beste
Medizinal-Weine.
Alleinverkauf der Firma J. F. Menzer, Hoflieferant, Neckargemünd und Berlin.

Wittgensteiner Drogerie, Laasphe
Inhaber Max Hintz.

Preislisten zu Diensten.



Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten
Grabdenkmäler und **Grabsteine**
sowie **Grab-Einfriedigungen**
in allen Preislagen, auch halte mich im **Instandhalten** und **Ausschmücken der Gräber** bestens empfohlen.

Meine Wohnung befindet sich Kirchplatz 20 hierselbst.

Laasphe. **Chr. Buschhaus.**

Empfehle mein bedeutendes Lager in
Uhren:

Regulateure und Freischwinger mit Dom- oder Harmonie-Gong.
Wecker von Mk. 2.80 an.
Schwarzwälder Uhren.
Kataloge zu Diensten.

Taschen-Uhren
in Neusilber, Silber u. Gold für Damen u. Herren in jeden gewünschten Preislagen.
Einige **gebrauchte Uhren** gebe billigst ab.

Billige Preise. **Reelle Bedienung.**

J. Baumann, Laasphe
Inh.: J. Baumann Wwe. — Königstraße 30.



Eine gute
Wasch-Maschine
sollte in keinem Haushalte fehlen. Solche kauft man am besten bei
Aug. Mittelmann, Laasphe.

Allerbeste Magerkohlen rustfrei, **Nuss I u. II**
Fettnüsse I, II, III.
„ **beste Anthracit-Nüsse** I, II und III, ebenso rheinische **Braunkohlen-Briketts,** Marke Union. Ferner **Faß-** und **Flaschenbier** aus der Siegener Aktienbrauerei, sowie Ankerbräu, Pilsener, helle und dunkle Lagerbiere.

Laasphe **Fr. Langenbach,**
Lahnstraße 9. — Telephon Nr. 12.

Mein Bureau
befindet sich jetzt
Siegen – Obergraben 7
(bei Stein).

Herting
Rechtsanwalt.

Das neue Tabaksteuer-Gesetz
erhöht die Preise aller nach dem 15. August hergestellten **Zigarren um 40 Prozent** auf den Wert des Rohtabaks.

Durch **rechtzeitige große Einkäufe** ist es mir gelungen, meinen Bestand in den bisher gangbarsten Marken aus ersten Hamburger, Bremer und Bündener Häusern **auf eine außergewöhnliche Höhe** zu bringen.

Diesen Vorteil lasse ich meiner w. Kundschaft zugute kommen, indem ich sämtliche jetzt am Lager habenden Zigarren, so lange der Vorrat reicht,
zu seitherigen Preisen.
verkaufe.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Tapeten,
neueste Muster in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, die **Rolle schon von 10 Pf. an,** auf Lager vorrätig.

Musterkarten
von mehreren bedeutenden Fabriken zur gefl. Auswahl zu Diensten und werden nicht vorrätige Tapeten schnellstens besorgt.

Tapezierarbeiten
werden sofort gut und billigst nach jeglichem Wunsche ausgeführt.

Aug. Imgardt,
Laasphe,
Tapetenlager und Tapeziergeschäft.

---

la. **Petkuser**
Saatroggen
empfiehlt billigst
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Von jetzt ab täglich frisch eintreffend:
ff. Spalierobst
als:
Pflaumen, Birnen, Aprikosen 2c.
Ferner empfehle:
frische Kartoffel
(stets auf Lager),
Zwiebel, neue Vollhäringe.
Laasphe **Max Rosenbaum.**

Neue Kartoffel.
Gelbe Perle von Erfurt und Kaiserkrone, pr. Zentner **Mk. 2,50.**

Zwiebel
trockene, mittlere Ware, pro Ztr. **Mk. 4,25** versendet mit Sack ab Echzell unter Nachnahme
Ludwig Erb,
Echzell in der Wetterau,
Kartoffel-Versandgeschäft.
Gute, reelle Bedienung!

Fliegenfänger
„Aha"
Salon-Fliegenfänger,
Fliegenleim Ia. per Pfd. 40 Pf.
echt persisches Insektenpulver.
Neu! Neu!
„Insektentöter"
à Schachtel 10 Pfg., offeriert
Max Hintz, Laasphe,
Wittgensteiner Drogerie.

Zur Einmachezeit
empfehle
Einmachegläser
in allen Größen (⅛—4 Ltr. Inh.)
Geleebecher,
Einmachebüchsen mit Klammernverschluß,
Patent-Konservengläser,
Gerz-Konservenkrüge mit Glasdeckel,
Einmachkrüge mit Korken.

Steintöpfe
in allen Größen, Inhalt 1—30 l.

Bucker,
ungebläuten Kristall- und Hut-Einmachezucker,
Weinessig und **Essigessenz,**
alle Sorten Gewürze,
Salizyl, Schwefelspahn, Schwefelfaden,
Zum Ansetzen reinen
Nordhäuser Frucht-Branntwein,
Jamaica-Rum 2c.
zu billigsten Preisen.
Laasphe. ***Fr. Metz,***
Inh. Fr. Metz Wwe.

Wetterauer
Frühkartoffeln.
Gelbe Perle von Erfurt zu **2,70 Mk.,** Frührosen und andere Sorten zu **2,50 Mk.** pro Zentner versendet unter Nachnahme
Konrad Haub,
Echzell in der Wetterau.

Einzig
ist der
Weck'sche Apparat
Koche auf Vorrat



mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel
Alleinige Niederlage bei
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Fliegentod.
Pyramiden-Fliegenfänger Schwapp,
Obelisk-Fliegenfänger,
Aha-Fliegenfänger,
Cometin-Fliegenpulver,
Fliegenleim in Schachteln,
zum Preise von à 10 Pf. vorrätig.
Laasphe. Aug. Imgardt.

Bekanntmachung.
Sprechstunden des Bürgermeisters
vormittags von 8—10 **Uhr,**
und 11—12 **Uhr,**
nachmittags von 3—4 **Uhr.**

An nicht auf Sonntage fallenden Feiertagen finden nur **Standesamtsstunden** vorm. von 11—12 Uhr statt;
an den Wochentagen
von 8—10, 11—12 Uhr vorm. und 3—4 Uhr nachmittags.

Laasphe, den 27. Aug. 1909.
Der Bürgermeister.
Koop.

Königl.
Preuss. Classen-Lotterie.
Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.
Laasphe. **W. Jung sen.**

Oefen, Herde, Kessel,
Ofenrohre,
Jauchepumpen,
Stall- und Kellerfenster,
sowie sämtliche
Gußwaren
empfiehlt
Ernst Hackler,
Feudingen.

---

1 elegantes **Halbverdeck**
nebst mittelschwerem **Pferd**
(vorzüglicher Läufer) sowie
ca. 70 Zentner **prima Heu**
wegen Aufgabe des Geschäfts sofort zu verkaufen.
Carl Breidenstein
Kohlenhandlung. — **Biedenkopf.**

Wegzugshalber beabsichtigen wir unser neu erbautes
Wohnhaus
Königstraße 35, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.**
In dem Hause wurde seither eine Metzgerei betrieben. Laden und Schlachthaus sind vorhanden.
Geschwister Honi, Laasphe.

Meine
Wohnung,
bestehend aus zwei Zimmer, Küche nebst Zubehör ist vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermieten.
Fritz Bomhof,
Laasphe, Bahnhofstraße.

Erntetücher
empfiehlt
Ludw. Müller, Laasphe.

Ein
junger Mann
zu **Packarbeiten** gesucht.
Aug. Melsheimer, Laasphe.

Wegen Verheiratung meines jetzigen, suche ich zu Weihnachten ein anderes tüchtiges
Mädchen.
Frau Aug. Melsheimer,
Laasphe.

Fliegenfänger
Pyramide!
Ein Meter lang, 5 Ztm. breit.
Große Fangfläche!
Enorme Klebkraft!
Fliegenpulver Muchein,
Fliegenleim.
empfiehlt
Laasphe Hermann Jung.